

**Haushaltsrede 2015**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren!

Manchmal meine ich – als alter Lüdenscheider- ich wäre in einer anderen Stadt!

Es gibt hochfliegende Pläne, die mindestens an die Landeshauptstadt erinnern. Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang auf das integrierte Altstadtkonzept. In mehreren vierstündigen Sitzungen wurde der Zustand der Altstadt unter die Lupe genommen. Es ging von der Beleuchtung, dem Pflaster, dem Geschäftsleben – bis hin zu möglichen Investoren. Die Düsseldorfer Altstadt verblasst dagegen. Niemandem ist abzusprechen- auch der Verwaltung nicht- dass er das Beste für die Stadt will. Dennoch lässt sich eine Diskrepanz zwischen der Alltagswirklichkeit und den hochfliegenden Plänen nicht leugnen. Zu der Alltagswirklichkeit gehört das auffällige Desinteresse ganzer Bevölkerungsschichten. Viele wohnen in der Altstadt, jedoch die Weiterentwicklung interessiert sie nicht. Investoren stehen nicht gerade Schlange. Es gibt aktuell nur sehr wenig „Leben“ in den alten Mauern. Geht man um eine gewisse Uhrzeit durch die Gassen, drängt sich der Eindruck eines Freilichtmuseums auf. Zitat eines Wirtes in der Altstadt:“ Bitte empfehlen Sie uns weiter.“ Anwesend waren zwei Gäste am Wochenende. Erschreckend sind die vielen Schmierereien in der Altstadt. Gerade zur Thümentreppe hin fällt das besonders ins Auge. Es ist nicht getan, viel Geld in die Altstadt zu pumpen. Die Leute in Lüdenscheid müssen sich mit ihrer Altstadt identifizieren, sonst passiert nichts. Da können noch so viele Experten-Runden stattfinden. Man kann niemandem etwas überstülpen. Das wird zur Zeit jedoch von der Verwaltung versucht.

An anderer Stelle sieht die „Stadt des Lichts“ eher düster aus. An den Müllsammelstellen quillt der Dreck am Wochenende aus allen Ecken. Der STL macht alles sauber. Flugblätter, Hinweise bis hin zu Artikeln in der Presse – nichts nützt etwas. Wochenende für Wochenende sieht es gleich verwahrlost aus. Das ist überhaupt in den letzten Jahren ein Eindruck, der sich verfestigt: Lüdenscheid ist schmutziger geworden. Der achtlose Umgang mit der Natur ist durchgängig. Müll wird wahllos verteilt, er wird schon beseitigt werden. Fäkalien auf den Bürgersteigen sind an der Tagesordnung. Es gibt zwar einen Bußgeldkatalog für Müllsünder, aber die Aussage der Stadt lautet für die Kontrolle und Überprüfung lapidar: „Dafür ist kein Geld da.“ Am Wochenende gibt es einen regelrechten Mülltourismus.

Insbesondere die Müllsammelstellen

Brüderstraße/Richardstraße/Worthstraße etc. werden regelrecht angefahren. Kofferraum auf und raus mit dem Hausmüll –inkl.

Essensreste, Farbeimer etc. Nach dem Motto: „Nach mir die Sintflut oder der STL.“ Kameras sind verboten und jeder weiß, mir kann ja nichts passieren. Die AfL schlägt an dieser Stelle vor, Aufkleber in verschiedenen Sprachen an die Müllcontainer anzubringen. Diese Aufkleber sollten in einer Signalfarbe aufgebracht werden, so dass sie sofort ins Auge springen. Des Weiteren müssten die Müllcontainer unserer Meinung nach besser ausgeleuchtet werden. Im Schutz der Dunkelheit fühlen sich die Müllsünder unbeobachtet.

An Sonn- und Feiertagen wird regelmäßig –zumindest im östlichen Stadtteil- jegliche Ruhevorschrift ignoriert. Jeder sägt, hämmert, bricht ab, schleift ab und führt gewaltige Erdarbeiten durch.

Geschäfte haben auf der Kluse sonntags geöffnet – was gehen uns die Ladenöffnungszeiten an. Es herrscht eine Art Anarchie. Das Ordnungsamt lässt sich nicht blicken. Die Stadt hat ja nur für Prestigeobjekte Geld.

Die Flüchtlingszahlen steigen in der gesamten Bundesrepublik. In Lüdenscheid betragen sie durchschnittlich 20-30 Personen pro Monat. Ein Flüchtlingsheim ist für 88 Menschen avisiert worden. Schon jetzt ist das noch nicht renovierte Objekt quasi voll. Gerade jetzt werden schon weitere Unterbringungsmöglichkeiten überprüft. Die Entwicklung hat die Stadt vollständig überrollt. In einer der letzten Ratssitzungen wurde uns gesagt, dass die Betreuung mit einer halben Stelle und den Ehrenamtlichen der Diakonie abgedeckt werden sollte. Diese Maßnahmen werden nicht ausreichen. Auch hier muss die Stadt wieder Geld in die Hand nehmen. Das Geld muss an anderer Stelle wieder eingespart werden. Die Frage der Sicherheit für die Nachbarschaft wurde noch nicht thematisiert. Nachts und in den Abendstunden gibt es bisher keine Betreuung. Was ist auch mit der psychologischen Betreuung der traumatisierten Flüchtlinge aus Kriegsgebieten? Wie sieht es mit einer Beschulung der Flüchtlingskinder auf die einzelnen Schulen aus. Gibt es spezielle Deutschkurse mit ausgebildetem Personal? Wie viele Flüchtlinge werden noch kommen? Die Stadt weiß keine Antwort. Werden in der Folge wieder Container aufgestellt? Die Antwort lautete bisher: Nein. Ich habe da meine Zweifel.

Die Denkfabrik hat gute Arbeit geleistet. Das Quartier am Bahnhof hat eine Aufwertung erfahren. Es muss jetzt nur zeitnah mit Leben erfüllt werden. Es ist wichtig eine passende Anbindung des Bahnhofsviertels an die Innenstadt noch einmal zu diskutieren. Die Besucherinnen und Besucher der Stadt müssen gleich wissen, wo das Zentrum der Stadt liegt und wie man dorthin gelangt. Eine Fußgängerbrücke über die Bahnhofstraße – wie schon einmal angedacht – wäre wünschenswert. Viele Menschen warten schon auf die Eröffnung eines attraktiven Bahnhofgebäudes mit einer – hoffentlich – endlich funktionierenden Toilette. Die Diskrepanz zu

anderen –schon genannten- Stadtvierteln ist natürlich schon frappierend.

Der Innenstadtbereich hat zwei eklatante Schandflecke. Das ehemalige Sinn/Leffers- Haus stinkt – im wahrsten Sinne des Wortes – gen Himmel. Die Ecken werden zum Urinieren benutzt. Der gesamte Anblick ist erbarmungswürdig. Die Leitung von Peek und Cloppenburg hat die Stadtspitze an der Nase herumgeführt. Trotz mehrmaliger Verhandlungen gibt es kein Ergebnis. Die Arroganz der Geschäftsleitung hat sich durchgesetzt. Die Stadtverwaltung ist hilflos. In der unteren Wilhelmstraße machen sich die Tauben breit. Taubenfäkalien beschmieren die Wände. Das ist ein ekelerregender Anblick.

Für Gäste und Bürger unserer Stadt ist das Naherholungsgebiet der Versetalsperre, der Homert etc. von entscheidender Bedeutung. Wir wenden uns in aller Entschiedenheit gegen die Aufstellung von Windkrafträdern in diesem Bereich. Dieser eklatante Eingriff in die Natur ist mit uns nicht zu machen. Das geplante Windrad soll den Homertturm an Höhe übertreffen. Der Homertturm ist aber Sinnbild dieses Erholungsgebietes. Wir werden jede Gruppierung unterstützen, die Widerstand gegen diese Verschandelung leisten wird.

Bis 2022 soll der Haushalt ausgeglichen werden. Altstadtkonzept, die Flüchtlingsproblematik, das Bahnhofsareal und eine vernünftige Sanierung der Stadtviertel werden viel Geld verschlingen. Steuererhöhungen –wie angedacht- sind mit uns nicht zu machen. Hochfliegende Pläne müssen abgespeckt werden und durch Bürgerengagement ersetzt werden

Für eine lebens- und liebenswürdige Stadt sind auch die kleinen Dinge wichtig. Nett ist z.B., dass in der Oberstadt zwei Cafes eröffnet

haben .Das trägt zur Attraktivität der Stadt bei. So werden ehemalige gastronomische Betriebe wieder belebt und sorgen für ein Wohlbefinden.

Die AfL wird auch weiterhin jedes Stadtviertel im Fokus haben. Unsere Stadtrundgänge werden wir beibehalten und den Finger in die kleinsten Wunden legen.

Die AfL wird sich beim Haushaltsentwurf 2015 –wegen der genannten Unwägbarkeiten- enthalten.

Peter Oettinghaus

Alternative für Lüdenscheid